

Erben und Sterben

und habe mich auf mein Erbtheil gänzlich verlassen, Haus und Fich⁵⁶ angeschafet, und habe denen Leüthen versprochen, lengstens biß Monath Septembris zu bezahlen, und jetzt ist die Zeit verfloßen, seyndt mir die Schultner [gemeint ist: Gläubiger] altäglich vor die Thier gelofen, und nicht nur das allein dieses!, sondern Mein Mann ist auch vor Scham von mir geloffen [...] Brodt muß ich obnehin Petlen⁵⁷, mein Hab und Gut ist mir weg genohmen worden. [...] Ich will mich ein Monath getulten, ich schwere⁵⁸ aber zu Gott und allen Heiligen wan ich biß dahin mein Erbtheil nicht bekomme, so will ich mich auf den Wech machen, werde nicht nur vor meiner Herrschaft, sondern solte ich gar zu meiner Kayserlichen Maystöt zöhen [...], es begreftiget Richter, und Geschworene, und die gantze Gemeinte mit ibren in Sigl [...]. Obwohl Genoveva Sailer ihr Geld schließlich bekommen hatte, wengleich sie von einer höheren Summe ausgegangen war, war sie finanziell, ganz besonders jedoch sozial zutiefst beschädigt; vermutlich hat die Frau Palanka aus Scham verlassen; jedenfalls finden sich in den Kirchenbüchern keine Hinweise mehr von ihr.

b.) Untertänigste Dienstmachd: Anna Maria Steltzer

Anna Maria Steltzer wurde am 5. Dezember 1779 in Priglewitz Sankt Iwan (oder Batschentiwan, serb. Priglevica Sveti, ung. Bácszentiván) als fünftes Kind von Anna und Georg Steltzer geboren. Von den insgesamt neun im Kirchenbuch ausgewiesenen Kindern erreichten nur sie und ihre am 3. August 1785 geborene Schwester Elisabeth, das jüngste Kind, das Erwachsenenalter. Wenige Monate nach der Geburt von Elisabeth starb die Mutter am 7. Dezember 1785 im Alter von etwa 35 Jahren. Der Vater heiratete genau zwei Monate danach Anna Maria Mander, verstarb aber selbst am 13. Juni 1787 im Alter von etwas über 40 Jahren.⁵⁹ Anna Maria und ihre Schwester Elisabeth waren im Alter von sieben und knapp zwei Jahren zu Vollwaisen geworden und wuchsen in einer Pflegefamilie, bei einer Tante, auf. Sie blieben nicht bei ihrer Stiefmutter und folgten damit einem immer wieder in Quellen beschriebenen, häufig beobachteten Muster. Offensichtlich diente dieses Verhalten auch dazu, die Komplexität von Patchworkfamilien zu begrenzen, denn die hohe Mortalität in der Anfangszeit brachte es häufig mit sich, dass Kinder aus verschiedenen Ehekongstellationen in einer Familie lebten, was konfliktträchtig war. So wurden „überzählige“ Kinder oft in verwandte oder auch fremde Familien gegeben.

Ihre Pflegeeltern hießen Franziska und Johann Lenz.⁶⁰ Johann Lenz stammte aus Breidenbach in Lothringen⁶¹, wo er am 2. November 1758 geboren worden war. Über seine Frau Franziska geb. Horn waren die Kinder mit der Pflegefamilie, die auch leibliche Kinder hatte, verwandt. Franziska Lenz war ihre Tante mütterlicherseits. Die Eltern von

56 Vieh.

57 Betteln.

58 Schwöre.

59 Angaben sind entnommen: JAKOB SCHUY; PAUL SCHERER: Ortssippenbuch Batschentiwan 1763–1827. Lappersdorf 1992.

60 Der Darstellung liegen folgende Akten zu Grunde: KrArchBL, Oberamt Hechingen, Hech 2b, Trillfingen, Nr. 42, 1782–1854, ohne fol. (Quellendokumentation Nr. 6.).

61 Heute Département Moselle, Frankreich.